

Seit dem Jahre 1365 hat Marienstern eigene Klostervoigte, welche es sich aus dem Adel der Umgegend wählt.

Die Rechtsangelegenheiten des Klosters vertrat bis in das Jahr 1883 ein Rechtsanwalt, Syndikus genannt; seit der genannten Zeit wählt sich das Stift bei vorkommenden Fällen einen Rechtsvertreter, während es die gewöhnlichen Geschäfte durch einen Sekretär führen läßt, der zugleich der Rendant des Klosters ist und deshalb einen Kanzlisten zur Seite hat. Die Ökonomie leitet ein Verwalter mit einem Adjuncten. Den Wald haben 3 Oberförster mit Förstern unter sich.

Von dem Visitator, dem Propste, den Kaplänen und den Klostervoigten ist später die Rede.

Das Stift Marienstern, zur Linie Morimund gehörend, wurde mit Cisterziensrinnen aus dem Kloster Nimbschen (Marienthron) bei Grimma besetzt. Es sollen ihrer 16 hergekommen sein, die sich wegen noch auszuführender Baulichkeiten an ihrem Bestimmungsorte zuerst eine Zeit lang im Hospitale zu Kamenz aufhielten, aber nur bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts, indem im Jahre 1259 der Bau des Klosters bereits vollendet, das Kloster schon eingeweiht und die geistlichen Jungfrauen in Marienstern auch schon eingezogen waren.

Die Kirche zu Marienstern ist der Hauptsache nach derart, wie sie jetzt noch ist, und zwar im altgotischen Stile erbaut worden, der aber im 18. Jahrhunderte manches erlitt, welches vom Jahre 1860 an wieder etwas verbessert wurde. Der selige Fundator Bernhard von Kamenz wird immer mit einer Kirche im gotischen Stile abgebildet, die zwei Giebel und einen sogenannten Dachreiter hat. *)

Das Jungfrauenkloster zu Marienstern heißt ein fürstliches Stift, weil die Vorsteherin desselben, die Äbtissin, die Ehre, den Rang einer Fürstin genießt, und gefürstete Äbtissin genannt wird. Die erste Spur dieser Benennung ist in einer Rechtsfertigungsschrift des Rates zu Görlitz vom Jahre 1510, welche die Fürstentümer Marienthal und Marienstern erwähnt. Und in einer Urkunde von 1621 heißt es: Ursula Weishaupt, des fürstlichen Jungfrauenklosters Marienstern Abbatissin. Das Jungfrauenstift in Marienthal heißt ein königliches Kloster, weil es die Königin Kunigunde, Gemahlin des Königs Wenzel I. von Böhmen und

*) Im Mittelalter hielt man sich bei Kirchenbauten entweder an den gotischen oder Spitzbogenstil, oder an den romanischen oder Rundbogenstil. Der Renaissancestil, d. i., der Stil der Wiedergeburt entwickelte sich erst im 15. Jahrhunderte. Der Rokoko- oder Zopfstil ist ein Auswuchs des Renaissancestiles und entstand im 17. Jahrhunderte.